

I. Asien.

I. Kleinasien.

Wir verlassen Konstantinopel und damit den Boden Europas. Zwischen dem christlichen Pera und dem moslemitischen Istanbul, zwischen stolzen Palästen und marmorstrahlenden Moscheen, feenhaften Gärten und ragenden Minarets trägt uns der Dampfer vom Goldenen Horn zum Bosphorus, der sich wie ein breiter Fluß zwischen den beiden Kontinenten hinwindet und von niedrigen Hügelketten malerisch umrahmt wird. Cyressen- und Pinienhaine, Ortschaften, Paläste und Landhäuser beleben die Gestade. Bald blinkt das infelreiche Marmarameer, die Propontis der Alten. Dort auf den nördlichen Höhen des Golfes von Ismid, umgeben von düsteren Cyressen, liegt das Grab Hannibals, der an den Hof des Königs Prusias von Bithynien gesüchtet war, um den römischen Mörderhänden zu entgehen. An eben diesem Golfe vorbei führte die große Straße von Byzanz nach dem alten Nicäa, und Burgengeste aus der Zeit der Kreuzfahrer erzählen, daß einst der Franken Schwert hier geboten hat. Noch einmal nähern sich die beiden Erdteile in der Meerenge des Hellespont, dann trifft der suchende Blick auf die sagendverklärte Küste von Ilion, auf des Skamandros blühende Gefilde, wo Homers Helden einst gekämpft, wo Priams feste in Schutz gesunken ist.

In langer Reihe folgen nun an der Ostküste Kleasiens farbenprächtige Golfe aufeinander, an Schönheit und Pflanzenfülle mit denen der Riviera und Süditaliens wetteifernd. In den breiten Niederungen der Flüsse schafft ein paradiesisches Klima alle Bedingungen zu reichstem Gedeihen. Da wandelt man zwischen duftenden Orangengärten, zwischen feigen- und Olivenhainen; Weinberge, Kirschen- und Aprikosengärten umkränzen den Fuß der Höhen, blumige Wiesen begleiten den Lauf der Gewässer, in den Thälern werden Reis, Mais und Melonen, Lauch und Zwiebel, die Hauptgemüse im Orient, gebaut. Weiße Landhäuser blinken aus dem dichten Grün, die Trümmer alter Bauwerke, Säulenreste griechischer Tempel und Theater, Wasserleitungen wecken elegische Gedanken und erinnern daran, welch glanzvolle Kultur durch die fluchwürdige Türkenherrschaft vernichtet worden ist. Wie Diamanten im grünen Kranze lagen dort einst die griechischen Pflanzstädte mit ihrem drängenden Handelsleben, ihren Werften, Arsenalen, Faktoreien, Warenlagern, Markt- und Hafenplätzen: Colophon, Ephesus mit dem Tempel der Artemis, der zu den Wunderwerken der Alten Welt zählte, Samos und Milet, beide einst blühende Handelsstädte, das dorische Halikarnassus, die Vaterstadt des Geschichtschreibers Herodot, und weiter im Innern Pergamon in der Landschaft Mysien, Magnesia und das reiche Sardes in Lydien, alle, alle in Trümmern. Nur Smyrna (S. 73), dessen Schönheit schon der länderkundige Strabon, ein Kappadokier aus Amasia, pries, hat dank seiner unvergleichlich günstigen Lage in der Mitte der gliederreichen anatolischen Küste allein die Stürme des Mittelalters und der Neuzeit überdauert und ist jetzt die größte Handelsstadt Kleasiens und des asiatischen Orients überhaupt. Sie ist der wichtigste Platz für die Einfuhr europäischer Waren sowohl als für die Ausfuhr der kleinasiatischen Produkte, besitzt aber auch eine sehr leistungsfähige eigene Industrie, deren Erzeugnisse in den riesigen Bazaren der unteren Stadt, wo sich das Leben am kräftigsten entfaltet, ausgestellt werden. Der drohenden Versandung des Hafens